SPI

SOZIALPÄDAGOGISCHE INITIATIVE UNNA e.V.

# KONZEPTION

# INHALT


| | | |
|---|---|---|
| | Vorwort | 3 |
| 1 | Profil unseres Trägers | 3 |
| 1.1 | Leitbild | 3 |
| 1.2 | Arbeitsfelder | 3 |
| 1.2.1 | SPI – damals bis heute | 3 |
| 1.2.2 | Kindertagesstätten | 5 |
| 1.2.3 | Familienzentren | 6 |
| 1.2.4 | OGS - Betreuung | 6 |
| 1.2.5 | Übermittagsbetreuung | 7 |
| 1.2.6 | Inklusionsassistenz | 8 |
| 1.2.7 | Hilfen für Familien | 10 |
| 1.2.8 | Schulsozialarbeit | 12 |
| 1.2.9 | Individuelle Lernförderung | 12 |
| 1.3 | Mitarbeiterstruktur | 13 |
| 2 | Grundsätze und Ziele unserer pädagogischen Arbeit | 14 |
| 2.1 | Zehn Grundrechte des Kindes (aus der UNO-Kinderrechtskonvention) | 15 |
| 2.2 | Bindung & Bildung | 17 |
| 2.3 | Bedeutung des situationsorientierten Ansatzes/Planung unserer Arbeit | 18 |
| 2.4 | Bedeutung des Spiels/Freispiels | 18 |
| 2.5 | Bedeutung von Bewegung | 19 |
| 2.6 | Multikulturelle Arbeit | 20 |
| 2.7 | Inklusion | 21 |
| 2.8 | Ernährung | 23 |
| 2.9 | Partizipation | 24 |
| 2.10 | Kinderschutz | 26 |
| 3 | Zusammenarbeit mit Eltern | 27 |
| 3.1 | Feste und Feiern | 28 |
| 4 | Teamarbeit | 28 |
| 5 | Fortbildungen | 29 |
| 6 | Die SPI als Ausbildungsstätte | 30 |
| 7 | Öffentlichkeitsarbeit | 31 |
| 8 | Kooperationspartner | 31 |
| 9 | Standpunkt und Ausblick | 32 |
| 10 | Ansprechpartner – Organigramm | 33 |

# VORWORT

Mit der vorliegenden Konzeption möchten wir einen Einblick in unsere Arbeitsfelder geben und unsere inhaltliche und strukturelle pädagogische Ausrichtung aufzeigen. Uns ist es ein Anliegen, die persönlichen Ressourcen der MitarbeiterInnen und der Eltern in unsere pädagogische Arbeit mit einfließen zu lassen. Ziel unserer Arbeit ist es, eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern einzugehen sowie wichtige Strukturen, Regeln und Traditionen zu entwickeln und zu pflegen.

# 1 PROFIL UNSERES TRÄGERS

Wir beginnen diese Konzeption mit einer Vorstellung unseres Leitbildes, unserer Arbeitsfelder und unserer Mitarbeiterstruktur, um den Lesern das Profil unseres Trägers näher zu bringen.

## 1.1 LEITBILD

***„Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden will."***

(Francois Rabelais, 1494-1553)

Unser Leitspruch ist uns Anliegen und Verpflichtung zugleich. Wir geben den Kindern Raum und Möglichkeit sich zu entwickeln und Erfahrungen zu sammeln. Wir nehmen die Kinder mit ihren ureigensten Bedürfnissen ernst, stärken ihre individuellen Fähigkeiten und schenken ihnen die notwendige Aufmerksamkeit. Die Wahrung der Rechte des Kindes ist dabei die Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Unsere Einrichtungen sind Orte für Kinder und Familien und bieten Raum für Begegnung, Austausch, Bildung und Beratung.

## 1.2 ARBEITSFELDER

In diesem Kapitel stellen wir die Entwicklung der Sozialpädagogischen Initiative Unna e.V. (SPI) von ihrer Gründung im Jahr 1988 bis heute dar und hoffen dabei, eine erste Übersicht über unsere Arbeitsfelder liefern zu können, die im zweiten Teil des Kapitels im Einzelnen genauer beschrieben werden.

### 1.2.1 SPI – DAMALS BIS HEUTE

Der Verein Sozialpädagogische Initiative Unna e.V. wurde **1988** mit dem Ziel gegründet, Kinderbetreuungsplätze in Form einer **Kindertagesstätte** (Kita), also eine Ganztagsbetreuung, zu schaffen. Durch die öffentliche Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe nach § 9 Jugendwohlfahrtsgesetz konnte dieses Vorhaben umgesetzt werden. Seit dem **01.02.1989** gibt es die Kita an der Vinckestraße in der Gartenvorstadt. Zunächst konnten 35 Plätze angeboten werden. In den Jahren **1993** und **1995** kamen weitere 40 Plätze hinzu. **2008** konnten wir den Ausbau der Plätze für Kinder U3 auf 22 Plätze bei gleichzeitiger Reduzierung der Hortplätze umsetzen.
**2006** ist unsere Einrichtung in der Vinckestraße zum **Familienzentrum** anerkannt worden.
Seit 2017 gehören durch die Fusion mit dem Verein "Bürgernahe Soziale Dienste" die Kindertagesstätte Erlenweg im Stadtteilzentrum Süd sowie das KEEP-Königsborner Ein-Eltern-Projekt zur SPI. Beide Einrichtungen sind ebenfalls zertifizierte Familienzentren.

**2004** fand unser Einstieg in die **OGS-Betreuung** an der Liedbach-, Falk-und Nicolaischule statt, wo wir anfänglich insgesamt ca. 100 Kinder betreuten. Inzwischen befinden sich sechs weitere OGS-Betreuungen in unserer Trägerschaft (Osterfeldschule (2011); Grundschule Lünern (2015); Regenbogenschule Bergkamen + Fröndenberg (2017); Gemeinschaftsgrundschule Fröndenberg (2018); Sonnenschule Kamen (2019). Insgesamt werden mittlerweile ca. 650 Schulkinder in der OGS betreut.

Im Jahr 2009 wurden wir außerdem Träger der Übermittagsbetreuung am Ernst-Barlach-Gymnasium in Unna.

Ab **2005** entwickelten wir die Integrationserziehung in unserer Kita, sodass auch entwicklungsverzögerte und behinderte Kinder sowie von Behinderung bedrohte Kinder entsprechend gefördert werden konnten. Im Jahr **2006** erarbeiteten wir verschiedene Projekte in der Arbeit mit Kindern im Vorschulalter mit besonderem Förderbedarf.

Seit **2009** haben wir dieses Angebot im Rahmen der **Inklusionsassistenz** auf Grund-, Förder- und weiterführende Schulen im gesamten Kreisgebiet ausgeweitet und unser Angebot um das Arbeitsfeld „**Hilfen zur Erziehung**" erweitert. Dazu gehören die sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH), die Erziehungsbeistandschaft und der Familien unterstützende Dienst.

Seit dem **01.10.2011** praktizieren wir **Schulsozialarbeit** an der Falk-, Nicolai- und Grilloschule in Unna.

In dem Kontext ist auch unsere **Individuelle Lernförderung** zu nennen, die wir im Jahr **2013** zur Unterstützung von Kindern mit Lernschwierigkeiten etabliert haben und in Form von Einzelnachhilfe durch LehramtsstudentInnen zum Einsatz kommt.

Die hier dargestellte Entwicklung zeigt, dass es vornehmliches Interesse unseres Trägers ist, Kinderbetreuung und Förderung auf vielen Ebenen in Unna zu leisten und weiter zu entwickeln. Das Ergebnis dieses Anspruches ist eine fortwährende Verbesserung unserer Arbeit, die eine stetige Ausdifferenzierung in immer mehr Arbeitsfelder und deren starke Verzahnung untereinander mit sich bringt.

Folgende Arbeitsfelder haben sich im Laufe unserer Vereinsgeschichte herausgebildet und werden täglich von unseren **über 450 MitarbeiterInnen** mit Leben gefüllt:

1) KINDERTAGESSTÄTTEN
2) FAMILIENZENTREN
3) OGS-BETREUUNG
4) INKLUSIONSASSISTENZ
5) ÜBERMITTAGSBETREUUNG
6) HILFEN FÜR FAMILIEN
7) SCHULSOZIALARBEIT
8) INDIVIDUELLE LERNFÖRDERUNG

Zum besseren Verständnis, stellen wir im Folgenden unsere Arbeitsfelder mit ihren jeweiligen AdressatInnen, Aufgaben und Zielsetzungen genauer vor.

## 1.2.2 KINDERTAGESSTÄTTEN

Die Kindertagesstätten der SPI ermöglichen Eltern eine ganztägige Betreuung durch liebevolle, vertrauenswürdige und kompetente PädagogInnen in kindgerechter Umgebung, bei der die Förderung der Kinder zu selbstständigen, selbstbewussten und im Umgang miteinander fairen Lebewesen im Fokus steht.

Einen besonderen Schwerpunkt sieht der Verein hier in der Unterstützung allein erziehender Eltern. Doch jede Familie ist willkommen und wird gleichermaßen unterstützt.

Die **Betreuungsplätze** sind begrenzt. Dabei variiert die Anzahl der Betreuungsplätze je nach Altersstufe:

> 73 Betreuungsplätze (für Kinder unter 3 Jahren)

> 237 Betreuungsplätze (für Kinder über 3 Jahren)

- davon 30 Kinder mit besonderem Förderbedarf

**Wir bieten:**

> Eine zuverlässige, kleinkindgerechte, individuelle und liebevolle pädagogische Betreuung durch ein Team von pädagogischen und therapeutischen Fachkräften zur Förderung der Kinder, auch mit erhöhtem Förderbedarf, und fachliche Beratung und Unterstützung der Eltern

> Eine Pädagogik mit Anspruch, die sich an den Realitäten orientiert und zum Ziel hat, „alltägliche Kompetenz“ zu erreichen und ein eigenverantwortliches Handeln zu verinnerlichen

> Eine kontinuierliche Entwicklungsbegleitung, die in der Krippe anfangen und über den Kindergarten bis in die OGS geleistet werden kann

> Ein pädagogisches Angebot, das altersentsprechend an den Bedürfnissen der Kinder orientiert ist

> Gelebte Inklusion durch integrative Arbeit mit behinderten und nicht behinderten Kindern

> Feststellen von Lese-Rechtschreibschwächen im Vorschulalter durch “BISC“ und entsprechende Förderung durch “HLL“

> Erstellen einer Bildungsdokumentation und eines Schulfähigkeitsprofils und entsprechend vorgelagerte Förderung

> Zusammenarbeit mit externen Einrichtungen, wie der Frühförderstelle, Logopädischen und Motopädischen Praxen

> Sehr lange Öffnungszeiten von Montag bis Freitag, in einem Zeitraum von 7.00 – 17.00 Uhr zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Ein ganzheitlicher Ansatz, der sich an interne und externe Veränderungen anpasst, ist uns sehr wichtig. Daher werden Bedarfe, die wir sowohl aus der politischen Diskussion entnehmen als auch während der Kommunikation mit Eltern und anderen Institutionen deutlich werden, kontinuierlich als Anlass genommen, unsere Arbeit zu reflektieren und unser Angebot weiterzuentwickeln.

## 1.2.3 FAMILIENZENTREN

Die Kita Vinckestraße wurde im Jahr 2006 als erste Einrichtung in Unna zum Familienzentrum ernannt. Nach einer einjährigen Pilotphase erhielt die Kita im Juni 2007 das Gütesiegel „Familienzentrum NRW“ – und damit auch die entsprechende staatliche Förderung. Im Jahr 2007 folgte die Anerkennung im KEEP und 2014 in der Kita Erlenweg.

Mit dem Ziel, ein kompaktes und qualitativ hochwertiges Angebot für Familien zu schaffen, bieten die SPI-Familienzentren derzeit an:

- Kontinuierliche Sprechstunden mit der Erziehungsberatungsstelle
- Alleinerziehenden Gruppe
- Einrichtung eines „Frühwarnsystems“ gegen die Vernachlässigung von Kindern
- Vermittlung von Babysittern und Weiterleitung an die Tagesmüttervermittlungsstelle
- Vermittlung zu Beratungs-, Weiterbildungs-und Selbsthilfeangebote (Beispiel: Erziehungsberatungsstelle)
- Weiterbildungsangebote für Familien, z.B. im Bereich Erziehungskompetenz
- Ausflüge, Sportangebote und kreative Angebote für die ganze Familie
- Generationenübergreifende Angebote
- Interkulturelle Angebote

Das Angebot wird laufend dem Bedarf und den Wünschen der Familien angepasst. Familienfreundliche Öffnungszeiten, Unterstützung alleinerziehender Eltern, Arbeit mit Migrationsfamilien und vielfältige Familienangebote sind in unseren Einrichtungen selbstverständlich.

## 1.2.4 OGS - BETREUUNG

Als anerkannter Träger der freien Jugendhilfe nach § 9 Jugendwohlfahrtsgesetz hat die SPI im Jahr 2004 die OGS an drei Grundschulen in Unna übernommen. Da bis Juli 2009 einige Hortkinder in unserer Kita betreut wurden, bestand seit Jahren eine gute Verbindung zur Falkschule. Durch diese Zusammenarbeit entstand der gegenseitige Wunsch, auch im Bereich der offenen Ganztagsschule zusammen zu arbeiten. So wurde gemeinsam mit der Falkschule, der Liedbachschule und der Nicolaischule ein Konzept für die OGS entwickelt. Inzwischen befinden sich sechs weitere OGS-Betreuungen in unserer Trägerschaft (Osterfeldschule (2011); Grundschule Lünern (2015); Regenbogenschule Bergkamen + Fröndenberg (2017); Gemeinschaftsgrundschule Fröndenberg (2018); Sonnenschule Kamen (2019).

Die OGS ist eine sozialpädagogische Einrichtung mit einem eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Das pädagogische Konzept wurde von der Schulleitung, dem Träger und der OGS-Leitung gemeinsam erstellt und kontinuierlich weiter entwickelt. Als Lebensraum für Kinder soll sie in altersgemäßer Weise sowohl die wachsende Selbständigkeit der Kinder unterstützen als auch die notwendige Orientierung und Bindungen ermöglichen und ihnen zusätzliche Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten bieten. Dabei berücksichtigt sie die sozialen und emotionalen Bedürfnisse der Kinder, ihre Freizeitinteressen sowie die Erfordernisse, die sich aus ihrer Schulsituation ergeben.

Die OGS-Gruppe besuchen Kinder aus allen vier Jahrgangsstufen der Grundschule. Diese Altersmischung bringt sozialpädagogische Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsangebote hervor, die sich in besonderer Weise an den altersgemäßen emotionalen und sozialen Bedürfnissen der Kinder orientieren. In diesem Rahmen sind auch die geistige Entwicklung und damit insbesondere die sprachliche Verständigung der Kinder zu unterstützen.

Das **Angebot der OGS** gestaltet sich derzeit wie folgt:

> Gestaltung des Schulalltages bis in den Nachmittag
> Breite Förderung und Hilfestellung bei sozialen und schulischen Problemen
> Gemeinsames Mittagessen
> Betreuung der Lernzeiten / Hausaufgaben
> Freizeitgestaltung durch AGs und Projekte
> Ferienbetreuung
> Vielfältige Spiel- und Bewegungsangebote
> Regelmäßige Elterncafés

Zusätzlich wird bei Bedarf eine Frühstücks- bzw. Frühbetreuung ab 7:15 Uhr angeboten.

Im Jahr 2004 nutzen zunächst nur wenige Eltern das Angebot. Aktuell werden die OGS-Gruppen pro Schule von 15 – 160 Kindern besucht. Die insgesamt sinkenden Schülerzahlen wirken sich also derzeit noch nicht auf die Anmeldezahlen in der OGS aus.

Die tendenziell zunehmende Inanspruchnahme der Ganztagsbetreuung, die am Verlauf der Schülerzahlen der letzten zehn Jahre ersichtlich wird, lässt uns einen steigenden Bedarf auf Seiten der Eltern erkennen, ihre Kinder ganztägig gut betreut zu wissen. Das bestärkt uns in unserem Bestreben, unser Angebot weiter fortbestehen zu lassen und regelmäßig weiterzuentwickeln, um uns gegebenenfalls an gesellschaftliche Veränderungen anzupassen.

### 1.2.5 ÜBERMITTAGSBETREUUNG

Im Sommer 2009 sind wir Träger der Übermittagsbetreuung am Ernst-Barlach-Gymnasium geworden.

Es handelt sich dabei um eine verlässliche Betreuung während der Mittagspause und teilweise im Anschluss an den Unterricht.

An dem **Ernst-Barlach-Gymnasium** umfasst das Angebot folgende Aktivitäten:

> Möglichkeit, an einem gemeinschaftlichen Mittagessen teilzunehmen
> Nutzung der Räumlichkeiten der Übermittagsbetreuung während der Mittagspause (z.B. „Chill-Raum“, Billiard- oder Kickertisch „Selbstlernzentrum Mittelpunkt“)
> Sport-, Kreativ-, Bewegungs- oder Spielangebote

## 1.2.6 INKLUSIONSASSISTENZ

Bereits seit 2005 ist integrative Erziehung ein präsentes Thema für die SPI, die in diesem Jahr eine kontinuierliche Integrationshilfe in der Kindertagesstätte ins Leben gerufen hat, der bis heute eine große Bedeutung zukommt. Kinder mit einer Behinderung oder Kinder, die von einer Behinderung bedroht sind, werden auf unterschiedlichen Ebenen unterstützt. Integration in die Gruppe auf Seiten der Integrationskinder und Akzeptanz auf Seiten der anderen Kinder stellen dabei die übergeordneten Rahmenziele dar, die es zu erreichen gilt.

Mittlerweile wird Integration vermehrt in den Begriff „Inklusion" übersetzt, der verstärkt in der politischen Diskussion und überwiegend im Kontext mit Schulen auftaucht und unseren pädagogischen Alltag prägt. Das zentrale Ziel der Integration, behinderte Kinder oder von Behinderung bedrohte Kinder in eine Gruppe einzugliedern, wird dabei weiter gesteigert in das Bestreben, die Sonderstellung dieser Kinder aufzuheben und durch eine Selbstverständlichkeit darüber zu ersetzen, dass diese Kinder Teil einer Gruppe sind, die aus vielen verschiedenen Menschen besteht. Um es mit den Worten von Richard von Weizäcker auszudrücken: „Es ist normal, verschieden zu sein."

Mit diesem Ansatz soll der Ausgrenzung von Kindern mit einer Behinderung oder Kindern, die von Behinderung bedroht sind, entgegengewirkt und die Etablierung eines selbstverständlichen Zugehörigkeitsgefühls aller Menschen zur Gesellschaft erreicht werden.

Mit der Unterzeichnung der UN- Behindertenrechtskonvention haben Kinder und Jugendliche das Recht auf wohnortnahen Zugang zu inklusivem Unterricht in allen Schulformen. Inklusionshelfer gleichen in ihrer Arbeit dabei behinderungsbedingte Einschränkungen aus und geben Hilfestellungen, die sich aus der fehlenden Anpassung der Bedingungen, der Strukturen und der Ausstattung der Schulen an die Bedürfnisse der SchülerInnen ergeben. Ziel ist dabei, neben der Erfüllung der Schulpflicht, vor allem die Eingliederung in den Klassenverband und in das Unterrichtsgeschehen, wobei die Akzeptanz durch die MitschülerInnen eine entscheidende Rolle spielt.

Wir versuchen diesem Anspruch im Rahmen unserer Inklusionsassistenz gerecht zu werden. Mittlerweile kümmern sich weit über 200 MitarbeiterInnen um Kinder und Jugendliche an zahlreichen Grundschulen, Förderschulen und weiterführenden Schulen im gesamten Kreisgebiet und leisten Unterstützung in verschiedenen Bereichen.

Zu den **Aufgaben** gehören:

- Bewältigung des Schulalltages
- Individuelle Förderung des Kindes
- Eingliederung und Sozialisation in den Klassenverband und das Unterrichtsgeschehen
- Notwendige Pflege- oder Hygienemaßnahmen

Momentan stehen in den Kitas 30 Plätze für Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedrohter Kinder zur Verfügung. Die spezielle Förderung und Unterstützung übernehmen HeilpädagogInnen, MotopädInnen und SprachtherapeutInnen, die den Tagesablauf des jeweiligen Kindes zusammen mit den ErzieherInnen absprechen.

Die **Inklusionsarbeit** findet in Einzel- und Kleingruppenarbeit sowie in der Gesamtgruppe statt und bezieht sich auf folgende **Bereiche**:

- Sprachentwicklung
- Motorik / Grob-und Feinmotorik
- Emotionale und soziale Entwicklung
- Persönlichkeitsentwicklung / Lebenspraxis
- Kognition
- Wahrnehmung
- Motivation

Es werden verschiedene **Methoden** angewandt, u.a.:

- Heilpädagogische Übungsmethoden
- Spiel
- Basale Kommunikation
- Sprachanbahnung
- Wahrnehmungsförderung
- Psychomotorik
- Werken und Gestalten

Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und anderen Fachdiensten ist für eine pädagogisch wertvolle Förderung von großer Wichtigkeit. Eltern werden regelmäßig über den Entwicklungsstand, Fortschritte und den Verlauf der Fördermaßnahmen aufgeklärt, denn nur ein partnerschaftliches Zusammenwirken aller Beteiligten kann das Höchstmaß an Förderung und Unterstützung hervorbringen. Dazu gehören auf fachlicher Ebene neben PädagogInnen auch ÄrztInnen, TherapeutInnen, PsychologInnen, Regel-, Grund- und Förderschulen, die Frühförderstelle des Kreises Unna, logopädische Praxen, die psychologische Beratungsstelle der Stadt Unna und das Jugendamt.

Die **Antragstellung** erfolgt nach einem standardisierten Verfahren:

- Bereitschaft der Eltern zur Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Personal
- Aufnahmegespräch mit den Eltern / Erwartungen, Befürchtungen, Ziele
- Austausch mit betreuenden Fachdiensten
- Einholen von medizinischen Diagnosen / ärztlichen Attesten
- Ausfüllen der nötigen Anträge

## 1.2.7 HILFEN FÜR FAMILIEN

Im Jahr 2009 haben wir den Bereich „Hilfen zur Erziehung" in unserer pädagogischen Arbeit verankert. Diese Hilfen sind gesetzlich festgeschrieben in §§ 27–40 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes. Die Hilfen werden nach Durchführung des Hilfeplanverfahrens (§ 36) von dem örtlichen Jugendamt gewährt. Wir verstehen uns als freier selbständiger Partner innerhalb der Jugendhilfe und kooperieren mit anderen Institutionen gleichberechtigt.

Die Hilfen für Familien richten sich an Familien mit Kindern in Belastungssituationen und Krisen, die von ihnen aus eigener Kraft nicht mehr bewältigt werden können

Die Arbeitsbereiche der SPFH sind vielfältig und orientieren sich an den individuellen Bedürfnissen der begleiteten Familien. Sie werden individuell im Hilfeplangespräch besprochen und dokumentiert.

Der zentrale Aspekt der SPFH ist das Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe. Strukturelle Veränderungen in der Familiendynamik können nur dann dauerhaft etabliert bleiben, wenn eine selbstständige Handlungs- und Problemlösungsfähigkeit aller Familienmitglieder das Ziel ist. Um das zu erreichen, muss die Selbstbestimmung und Eigenständigkeit der Familie und ihrer Mitglieder aktiviert und entwickelt werden. Die Mitarbeit der Familie ist daher unbedingt erforderlich und bedeutsam für einen erfolgreichen Hilfeverlauf.

Zu den **Aufgaben** gehören:

- Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH)
- Intensive Betreuung und Begleitung von Familien
- Erziehungsbeistand (z.B. Verbesserung der Beziehungen zwischen Eltern und Kindern)
- Unterstützung bei Verhaltensauffälligkeiten von Kindern sowie bei Lern- und anderen schulischen Schwierigkeiten
- Hilfe bei der Organisation und Strukturierung des Alltags
- Hilfe bei der Lösung von Alltagsproblemen, Krisen und Konflikten (z.B. bei Behördengängen, finanziellen Problemen, schwieriger Wohnsituation, sozialer Isolation oder beim Ausfüllen von Formularen)
- Enge Zusammenarbeit mit dem Jugendamt als örtlichem Träger der Jugendhilfe, Eltern, Schule und gegebenenfalls OGS
- Unterstützung durch das „Netzwerk SPI"
- Grundprinzip: Hilfe zur Selbsthilfe
- Aufsuchende Hilfe: Betreuung im direkten Lebensumfeld der Familie, wofür die Bereitschaft der Familie erforderlich ist, sich aktiv auf das Unterstützungsangebot einzulassen
- Stärkung der eigenen Kräfte und Ressourcen der Familienmitglieder, sodass die SPFH nur für einen begrenzten Zeitraum nötig ist

Die Vorgehensweise in der SPFH orientiert sich an einem bewährten, schriftlich fixierten Ablauf und arbeitet dabei stets prozess- und zielorientiert:

1. Erstgespräch zwischen der Familie, einer unserer Mitarbeiterinnen oder einem unserer Mitarbeiter sowie dem zuständigen Sozialen Dienst, in dem folgende Punkte abgearbeitet werden:
   - Erarbeitung eines Hilfeplans, der überschaubare und durchführbare Nah- und Fernziele der SPFH genau formuliert
   - Aufklärung über Rahmenbedingungen der Hilfe und unsere Arbeitsweise
   - Klärung der familiären Problembereiche und der Erwartungen an die Hilfe
2. Regelmäßige Überprüfung und Anpassung der Ziele unserer Hilfe an neue Gegebenheiten durch alle Beteiligten
3. Kontinuierliche Dokumentation über Einsätze der SPFH, die jeweiligen TeilnehmerInnen sowie Themen, Interventionen oder Wirkungen, die im Fokus standen
4. Beendigung der SPFH in Absprache mit der Familie und dem Sozialen Dienst unter gegebenen Umständen:
   - Die vereinbarten Ziele sind weitestgehend erreicht
   - Die Familiensituation hat sich stabilisiert
   - Die Familienmitglieder können ihr Verhalten besser einschätzen und kontrollieren
   - Die Familie löst eigenständig Probleme und Konflikte
   - Die Familie wünscht von sich aus keine weitere Hilfe mehr
   - Der soziale Dienst hält keine Weiterbewilligung für notwendig
5. Abschlussgespräch mit einer Reflexion über geschehene Veränderungen in der Familie und einer Betrachtung der Zukunftsperspektiven

## 1.2.8 SCHULSOZIALARBEIT

Im Jahr 2011 war der Start unserer Schulsozialarbeit. Mittlerweile übernehmen drei Schulsozialarbeiterinnen die Schulsozialarbeit an der Nicolai-, Falk- und Grilloschule.

Im Großen und Ganzen geht es dabei um die Beratung und Unterstützung von Familien insbesondere im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes (BUT) mit dem Ziel, Kindern bessere Lebens- und Entwicklungschancen zu bieten. Wir möchten damit verhindern, dass Kinder aufgrund ihres finanziellen Hintergrunds von Angeboten, wie z.B. Nachhilfe, Tagesausflüge oder Klassenfahrten, ausgeschlossen werden.

Zu den Schwerpunkten der Arbeit gehören u.a.:

> Beratung von Familien bei der Inanspruchnahme von Leistungen (z.B. Arbeitslosengeld II, Sozialgeld, Sozialhilfe, Wohngeld, Kinderzuschlag)

> Individuelle Beratung, Hausbesuche, Info-Veranstaltungen

> Unterstützung und Hilfestellung für Familien in Problemsituationen

> Ansprechpartner in Krisensituationen

> Kontaktaufnahme zu Ansprechpartnern (z.B. Erziehungsberatung, Frauen- und Mädchenberatung, schulpsychologische Beratung)

> Fördermöglichkeiten für leistungsberechtigte Kinder und Familien über das Bildungspaket:

- Teilhabe an Kultur, Sport und Freizeit
- Mittagessen in der Schule
- Schulbedarf
- Lernförderung
- Tagesausflüge und Klassenfahrten

> Erarbeitung von unterstützenden Lernangeboten; z.B. Spiele zur Förderung der Sozialkompetenz während des Unterrichts oder in Kleingruppen

> Netzwerk- und Quartiersarbeit (z.B. mit Jugendhilfe, Ehrenamtlichen, Sportvereinen etc.)

> Vermittlung von außerschulischen Freizeit- und Ferienangeboten

> Infomaterial und Flyer zu Angeboten von Vereinen und außerschulischen Angeboten

## 1.2.9 INDIVIDUELLE LERNFÖRDERUNG

Seit 2013 kümmern wir uns als Träger auch um die Förderung von SchülerInnen mit Lernschwierigkeiten in Absprache mit der Schule. Die Unterstützung findet in Form der Einzelnachhilfe statt und wird von LehramtsstudentInnen auf Übungsleiterbasis in Mathematik und/oder Deutsch durchgeführt. Die Antragsstellung erfolgt durch SchulsozialarbeiterInnen in Absprache mit den Klassenlehrern. Auch hier wird großer Wert auf eine enge Verzahnung zwischen der Schule und der Lernförderkraft gelegt.

Mit dem Angebot der Individuellen Lernförderung, der Schulsozialarbeit sowie der Übermittags- und auch der OGS-Betreuung streben wir danach, Schule zu einem Ort zu machen, an dem jedes Kind von allen Angeboten profitieren kann, der Geborgenheit und Verlässlichkeit bietet, an dem Bindungen und Freundschaften gepflegt werden, an dem Kinder Unterstützung und Förderung erfahren, die sich an ihren individuellen Bedürfnissen und Wünschen orientieren, der Kreativität und Phantasie fordert und der Kindern zum Glücklichsein verhilft.

## 1.3 MITARBEITERSTRUKTUR

Um den soeben dargestellten Aufgabenfeldern und ihrem pädagogischen Auftrag verantwortungsbewusst nachzukommen, sind liebevolle MitarbeiterInnen unerlässlich, die über ein intuitives pädagogisches Gespür verfügen, welches sich mit entsprechender Erfahrung und fundiertem Fachwissen zu einem kompetenten pädagogischen Handeln zusammensetzt. Die Umsetzung eines theoretischen Konzeptes in die pädagogische Praxis steht und fällt mit der Qualifikation der MitarbeiterInnen, die sich dieser Aufgabe annehmen.

Daher werden zum einen selbstverständlich nur die BewerberInnen eingestellt, die die menschlichen und fachlichen Voraussetzungen erfüllen, welche wir als absolut notwendig für einen vertrauensvollen und respektvollen Umgang mit Kindern und deren Eltern betrachten. Zum anderen legen wir großen Wert auf eine Teambildung, die viele verschiedene Professionen berücksichtigt, um letztlich ein breit gefächertes Angebot leisten zu können. Darüber hinaus nehmen alle MitarbeiterInnen regelmäßig an internen und externen Fortbildungen teil, um ihr vorhandenes Fachwissen zu spezifizieren und zu intensivieren.

Unser Mitarbeiterpool zeichnet sich dementsprechend durch eine hohe Vielseitigkeit bezüglich der beruflichen Hintergründe jedes Einzelnen aus. Neben ErzieherInnen (teilweise mit Zusatzausbildung) und SozialpädagogInnen bereichern außerdem u.a. Krankenschwestern, MotopädInnen, LogopädInnen, MitarbeiterInnen mit pflegerischer Ausbildung und Hauswirtschaftskräfte das tägliche Leben in den Einrichtungen der SPI. Insgesamt sind in unseren Einrichtungen ca. 450 MitarbeiterInnen in Voll- oder Teilzeit beschäftigt. In unserem Team befinden sich zahlreiche MitarbeiterInnen mit zusätzlicher Qualifikation, wie z.B. Deeskalationstrainer, Kinderschutzfachkräfte, Systemische Beratung, Familientherapie, muttersprachlichen Kenntnissen z.B. in russischer, türkischer, polnischer, iranischer Sprache. Selbstverständlich liegt für jede(n) Mitarbeiter(in) ein aktuelles erweitertes Führungszeugnis vor.

## 2 GRUNDSÄTZE UND ZIELE UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

Bei der Formulierung der Rahmenziele und Grundsätze unserer Arbeit, die die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit bilden, orientieren wir uns am Kinderbildungsgesetz (KiBiz). Den Gesetzestext und genaue Ausführungen zum Kinderbildungsgesetz finden Sie im Internet oder können alternativ bei uns im Büro eingesehen werden.

Das zentrale Ziel unserer SPI ist es, ein

**SPIelraum**

für Kinder mit Wohlfühlcharakter zu sein. Die Kinder werden geschätzt, angenommen, gestärkt und in ihrer Individualität akzeptiert und anerkannt.

Die Werte- und Akzeptanzvermittlung ist zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie sind Orientierung sowohl für die eigene Lebensgestaltung als auch für das Selbstverständnis einer Gesellschaft im Gesamten.

Besondere Bedeutung haben dabei die Werte, die für das Zusammenleben in unseren Einrichtungen und in der Gesellschaft notwendig sind. Dazu gehören u.a.:

> Respekt und Toleranz

> Ehrlichkeit und Verlässlichkeit

> Mut und Gewaltlosigkeit

> Gemeinschaftssinn und Mitgefühl

Dabei ist eine professionelle, von partnerschaftlicher Toleranz getragene Zusammenarbeit des Teams, als Modellwirkung bezogen auf die Gemeinschaft der Kinder, von großer Bedeutung.

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, die Kinder darin zu unterstützen

> selbständige,

> selbstbewusste,

> eigenverantwortliche,

> lebensfreudige,

> kontakt -und konfliktfähige,

> tolerante,

> rücksichtsvolle,

> mit allen Sinnen wahrnehmende

sprich: sozial – emotional gefestigte, lebensfähige Menschen zu werden.

*„Ein Kind, das ermuntert wird, lernt Selbstvertrauen.*
*Ein Kind, dem mit Toleranz begegnet wird, lernt Geduld.*
*Ein Kind, das gelobt wird, lernt Bewertung.*
*Ein Kind, das Ehrlichkeit erlebt, lernt Gerechtigkeit.*
*Ein Kind, das Freundlichkeit erfährt, lernt Freundschaft.*
*Ein Kind, das Geborgenheit erleben darf, lernt Vertrauen.*
*Ein Kind, das geliebt und umarmt wird, lernt Liebe in dieser Welt empfinden.“*
(Dorothy Law Nolte)

Unsere Einrichtungen sind konfessionsunabhängig, so dass Familien aller Religionen herzlich willkommen sind.

## 2.1 ZEHN GRUNDRECHTE DES KINDES (aus der UNO-Kinderrechtskonvention)

Die **UNICEF**, die Kinderrechtsorganisation der UNO, fasst zehn wichtige Grundrechte zusammen:

1. Das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor **Diskriminierung** unabhängig von **Religion**, **Herkunft** und **Geschlecht**;
2. das Recht auf einen Namen und eine **Staatszugehörigkeit**;
3. das Recht auf **Gesundheit**;
4. das Recht auf **Bildung** und **Ausbildung**;
5. das Recht auf **Freizeit**, **Spiel** und **Erholung**;
6. das Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, **gehört zu werden** und sich zu versammeln;
7. das Recht auf eine **Privatsphäre** und eine **gewaltfreie Erziehung** im Sinne der **Gleichberechtigung** und des **Friedens**;
8. das Recht auf sofortige Hilfe in **Katastrophen** und Notlagen und auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung;
9. das Recht auf eine **Familie**, elterliche **Fürsorge** und ein sicheres Zuhause;
10. das Recht auf Betreuung bei **Behinderung**.

In der Praxis heißt das, die Kinder haben das Recht, in einer sicheren Umgebung ohne Diskriminierung zu leben. Sie haben das Recht auf Zugang zu sauberem **Wasser**, **Nahrung**, **medizinischer Versorgung**, Ausbildung und auf Mitsprache bei Entscheidungen, die ihr Wohlergehen betreffen. Unser Team ist der Auffassung, dass Kinderrechte auch in unserem SPI – Alltag wichtig sind und sie die Grundlage unserer Arbeit darstellen.

Wir haben versucht, eine Auflistung **von weiteren wichtigen Rechten** zu erstellen, die allerdings nicht vollständig sein kann.

**Die Rechte von Kindern sind:**

1. Das Recht auf Selbstverwirklichung und so akzeptiert zu werden, wie es ist,
2. das Recht auf persönliche Grenzen und Unversehrtheit
3. das Recht auf passende Kleidung,
4. das Recht auf Pflege und Vermittlung von hygienischen & kulturellen Werten,
5. das Recht einfach Kind sein zu können,
6. das Recht auf sachgerechten Umgang mit Medien,
7. das Recht auf Spielpartner und Freunde, auf Gemeinschaft und Solidarität in der Gruppe
8. das Recht, seinen Bewegungsdrang auszuleben,
9. das Recht den Umgang mit Gefahren zu lernen,
10. das Recht auf freie Meinungsäußerung und andere Meinungen in Frage stellen zu dürfen,
11. das Recht, Geborgenheit, Wärme, Zuneigung und Schutz zu bekommen, Vertrauen und eine positive Bindung zu erleben
12. das Recht, mit den eigenen Stärken und Schwächen angenommen zu werden,
13. das Recht auf gleichwertige Beziehungen zu Erwachsenen,
14. das Recht zu forschen und experimentieren,
15. das Recht auf eigene Konfliktlösungen, bei Bedarf mit Unterstützung,
16. das Recht, Phantasie, Spaß und Humor zu leben und erleben,
17. das Recht auf gesundes und leckeres Essen und schöne Esskultur,
18. das Recht auf eine gesunde Umwelt,
19. das Recht auf Rückzug,
20. das Recht auf multikulturelle und integrative Erziehung,
21. das Recht ...

## 2.2 BINDUNG & BILDUNG

***„Im Grunde sind es immer die Verbindungen mit Menschen, die dem Leben seinen Wert geben."***
(Alexander von Humboldt, 1769 -1859)

Dieses Zitat von Humboldt erklärt unser Vorgehen in unserer Bildungsarbeit mit den Kindern. Bindung kommt vor Bildung und Bildung setzt Bindung voraus, das heißt, dass eine stabile positive Bindung zum Kind die Voraussetzung für eine gelingende Bildung ist. Bindungsverhalten zielt darauf ab, die Nähe einer bevorzugten Person zu suchen, um dort Sicherheit zu finden. Bindung ist ein lang anhaltendes, gefühlsmäßiges Band zu einer spezifischen Person.

Die Qualität der Bindung ist davon abhängig, wie man auf Signale und Bedürfnisse der Kinder eingeht. Kinder brauchen Bezugspersonen, die emphatisch wahrnehmen, womit sie sich im Moment auseinandersetzten. Denn das menschliche Gehirn lernt dann am besten, wenn es zwischenmenschliche Rückmeldung erhält. Angenehme Gefühle und soziale Resonanz auf lebensbejahende Impulse des Kindes sind der geistige Nährboden für jegliches Lernen und eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung. Der Dopamin- Ausstoß bei positiven Lernerlebnissen führt nachweislich zu weiterer Zellbildung im Gehirn und dadurch zur Vernetzung weiterer Synapsen.

Es ist unser Anliegen, die Signale jedes einzelnen Kindes

1) wahrzunehmen
2) richtig zu interpretieren
3) schnell und
4) angemessen zu beantworten.

Kinder, die sich in ein „Wir" eingebunden fühlen, ahmen sich gegenseitig und mit besonderer Vorliebe auch Erwachsene nach, erweitern dadurch ihr Verhaltensrepertoire und übernehmen im Spiel soziale Wertvorstellungen und entwickeln einen Glauben an sich selbst.

Durch eine positive Bindungsperson, die eine Selbstwirksamkeitsüberzeugung im Kind aufbaut und bestärkt, wird das Kind in die Lage versetzt, auch in Stresssituationen ein inneres Gleichgewicht halten und/oder wiederherstellen zu können. Das aktive Erkunden und sich Einlassen auf die Umwelt (Exploration) ist Lernen.

Das bedeutet, dass die Kinder aktiv mit ihrer Umwelt in Kontakt treten und wir sie dabei unterstützen, ihre Neugierde und den Forscherdrang auszuleben, um sich Wissen und die Welt mit allen Sinnen anzueignen.

Weitere Qualitätsanforderungen an eine professionelle Gestaltung der Beziehung zwischen uns PädagogInnen und dem Kind sind:

1) die Sicherung von Kontinuität und Verlässlichkeit
2) eine akzeptierende und wertschätzende Grundhaltung
3) das Bewahren der Balance zwischen Autonomie und Sicherheit
4) die Garantie jederzeit Trost zu spenden
5) kontinuierliche Beobachtung und Verstehen des Bindungs-und Interaktionsverhaltens
6) das Ermöglichen von Selbstwirksamkeitserfahrungen
7) das Annehmen der Vorbildfunktion
8) eine kontinuierliche Selbstreflektion der PädagogInnen

## 2.3 BEDEUTUNG DES SITUATIONSORIENTIERTEN ANSATZES/PLANUNG UNSERER ARBEIT

***„Erzähle mir, und ich vergesse.***
***Zeige mir, und ich erinnere mich.***
***Lass mich tun, und ich verstehe.“***
(Konfuzius 553 – 473 v. Chr.)

Neben der geplanten Arbeit ist das situationsorientierte und spontane Handeln wichtiger Grundsatz unserer Pädagogik, d.h. dass sich die geplante Arbeit immer an den Bedürfnissen, Bedarfen und den Lebensumständen der Kinder orientiert. Wir bieten den Kindern Raum zur Persönlichkeitsentfaltung, ganzheitliches Lernen und Experimentieren mit allen Sinnen und fördern so die körperliche, geistige und seelische Entwicklung.

Mit Kindern den Alltag zu (er-)leben ist ein wichtiger Prozess, um soziale Fähigkeiten und Beziehungen zu erweitern und zu stärken. Die Kinder lernen von- und miteinander und entwickeln so eine Ich-, Sach- und Sozialkompetenz. Als unsere Aufgabe sehen wir es an, den Kindern einen Selbstbildungsprozess zu ermöglichen und einen geschützten Raum zur Verfügung zu stellen, in dem sie ihre eigenen Erfahrungen machen können.

## 2.4 BEDEUTUNG DES SPIELS/FREISPIELS

Das „Freispiel“ und „Spiel“ hat einen festen Bestandteil in unseren Einrichtungen. Das Spiel ist gewissermaßen die Beschäftigung eines jeden Kindes, das dabei ist, die Welt um sich herum, sich selbst, Geschehnisse und Situationen, Beobachtungen und Erlebnisse zu „begreifen“. Unter Freispiel verstehen wir ein komplexes Geschehen während einer bestimmten Zeitdauer, das sich jedes Mal neu aus dem spontanen „tätig werden“ der Kinder und der zurückhaltenden Aktivität der PädagogInnen entwickelt.

Die Kinder entscheiden, wo, mit wem und was sie spielen möchten, sie bestimmen, wie lange und wie intensiv dieses Spiel wird. In ihrer fiktiven Spielwelt erleben sich die Kinder als autonom. Sie machen Erfahrungen im emotionalen Bereich, sie treten im gemeinsamen Spiel mit anderen Kindern in Kontakt und kommunizieren untereinander. Das Lernen beim Spielen geschieht eher „unsichtbar“, es ist für Außenstehende nicht unmittelbar erkennbar.

Das Spielen fördert die ganzheitliche Entwicklung des Kindes. Die kognitive Entwicklung und die Entwicklung von motorischen Fähigkeiten finden durch Spielen statt, so wird u.a. die Selbstständigkeit und Mut gefordert und gefördert.

Das Sozial- und Rollenverhalten der Kinder wird sichtbar, genau wie Stärken und Schwächen.

Im Spiel gewinnt das Kind wichtige Erfahrungen und Erkenntnisse mit sich selbst, im Umgang mit Material und im Zusammenleben mit Menschen. Sie wachsen in ihre Lebenswelt hinein und erwerben praktische und soziale Erfahrungen mit der Umwelt. Kinder spielen sich ins Leben.

***Spiel ist eine freiwillige Handlung oder Beschäftigung, die innerhalb gewisser festgesetzter Grenzen von Zeit und Raum nach freiwillig angenommenen aber unbedingt bindenden Regeln verrichtet wird, ihr Ziel in sich selber hat und begleitet wird von einem Gefühl der Spannung und Freude und einem Bewusstsein des „Andersseins" als das „gewöhnliche Leben."***

(Johann Huizinga, 1938 – 1991 – Kulturanthropologe)

## 2.5 BEDEUTUNG VON BEWEGUNG

Kinder brauchen Bewegung, damit sie sich gesund entwickeln, wohl fühlen können und um ein intaktes Muskel-, Skelett-und Nervensystem aufzubauen. In ihrem Alltag finden Kinder immer weniger Spiel-und Bewegungsräume vor, in denen sie ihre Bewegungsbedürfnisse spontan und gefahrlos ausleben dürfen. Angeleitete Aktivitäten („Geplante Kindheit") und sitzende Tätigkeiten mit multimedialen Angeboten ersetzen die früher so verbreiteten Sportspiele auf Hof und Straße. Bereits im Kindergartenalter zeigen viele Kinder Auffälligkeiten im grob-und/oder fein- motorischen Bereich.

Diese manifestieren sich im weiteren Entwicklungsverlauf sehr schnell in:

> Lerndefizite in der Schule
> Haltungsprobleme
> Wahrnehmungs-und Koordinationsstörungen
> emotional-sozialen Schwierigkeiten
> Verhaltensauffälligkeiten.

Bewegung fördert Kinder ganzheitlich und lässt sie u.a.:

> Ängste überwinden
> Erfahrungen sammeln
> Risiken eingehen
> Grenzen finden
> Selbstbewusstsein und Körpervorstellung entwickeln.

Unsere PädagogInnen unterstützen die Kinder bei Bewegungsangeboten, indem sie

> mitagieren
> motivieren und Spaß und Freude vermitteln
> Hilfestellung geben
> Impulse setzen
> wechseln von Entspannung zu Anspannung.

In unseren Einrichtungen werden den Kindern geschützte Räume zur Verfügung gestellt, in denen sie ihren Bewegungsdrang ausleben können.

Die Turnhallen in den Kitas werden beispielsweise sowohl für Bewegungsangebote, zur Inklusionserziehung, für gezielte Sportangebote (z.B. Yoga, Judo) als auch für Freispielangebote genutzt. Hier steht zudem jeder Gruppe ein Bewegungs- oder Toberaum zur Verfügung. Ein großes Außenspielgelände, mit verschiedenen Spielgeräten, sowie ein separates Gelände für die U-2 Gruppe in unseren Kitas bieten den Kindern viel Platz für Bewegung.

Vergleichbare Möglichkeiten finden sich auch in den Schulen wieder, mit denen die SPI zusammenarbeitet. Auch hier haben die Kinder viel Platz, ihrer Energie in den Turnhallen oder auf den Schulhöfen freien Lauf zu lassen. Passend hierzu werden verschiedene AGs angeboten, wie z.B. Tanz-AGs oder Tischtennis-AGs.

Abgerundet wird das Angebot durch Wanderungen und Spaziergänge in die nähere Umgebung oder auf Spielplätze, sowie durch Ausflüge.

Insbesondere die Familienzentren bieten weitere sportliche Aktivitäten, die sich an die gesamte Familie richten. Dazu gehören u.a. der Familiensport, das Familienschwimmen, das Minisportabzeichen oder Familienwanderungen. Zusätzlich finden hier regelmäßig Angebote, wie die Turnzwerge (Eltern-Kind-Turnen), Wirbelsäulengymnastik oder Yoga-Kurse statt.

## 2.6 MULTIKULTURELLE ARBEIT

Eine große Anzahl unserer Familien hat einen Migrationshintergrund. Unser Anliegen ist es, ein Umfeld zu schaffen, in dem sich die Familien wohl und angenommen fühlen, evtl. Sprachbarrieren zu überwinden und gegebenenfalls Sprachdefizite bei Kindern zu verbessern. Einige MitarbeiterInnen sprechen eine weitere Sprache (z.B. türkisch, polnisch, englisch) und nehmen auf Wunsch an Elterngesprächen teil. Eine Kita-Mitarbeiterin ist im Bereich interkultureller Frühförderung ausgebildet.

Durch niederschwellige Angebote wie Fußball-Turniere, Familien-Olympiaden, Familiensport, Kochabende und Feste sprechen wir auch Familien mit Migrationshintergrund im Stadtteil an. Ein großes Fest der Kulturen vor 2 Jahren war einer der Höhepunkte unserer Geschichte. Die persönlichen Ressourcen aller Familien (Mehrsprachigkeit, Kochkünste und Allgemeinwissen) lassen wir immer gerne in die direkte Arbeit mit unseren Kindern einfließen. Auch durch die Teilnahme an der interkulturellen Veranstaltung bUNt International, bei der Familien aus unseren Einrichtungen internationale Speisen darbieten, zeigen wir, dass wir offen für andere Kulturen sind.

## 2.7 INKLUSION

***„Es ist normal, verschieden zu sein“***

(Richard von Weizäcker)

Wir sind ein Träger mit integrativem Angebot, sowohl in der Kita als auch in den Schulen.
Seit März 2005 betreiben wir die gemeinsame Erziehung behinderter und nicht behinderter Kinder aktiv. Zur speziellen Förderung und Unterstützung gehören Fachkräfte aus dem heilpädaogischen Bereich, MotopädInnen und SprachtherapeutInnen zu unserem Team.
Im Rahmen unserer Inklusionsassistenz haben wir das Angebot auf zahlreiche Grundschulen, Förderschulen und weiterführende Schulen im gesamten Kreisgebiet erweitert.

**Inklusion heißt für uns**

> Sich gegenseitig annehmen
> Einander verstehen
> Miteinander spielen
> Aufeinander achten
> Voneinander lernen
> Füreinander da sein

Gemeinsam ein verständnisvolles und tolerantes Miteinander zu leben ist das Hauptanliegen unserer Arbeit. Unsere Aufgabe dabei ist es, die Kinder unterschiedliche soziale Verhaltensweisen, Situationen und Probleme bewusst erleben zu lassen und jedem einzelnen Kind die Möglichkeit zu geben, seine eigene soziale Rolle innerhalb einer Gruppe zu erfahren, wobei ein partnerschaftliches, gewaltfreies und gleichberechtigtes Miteinander, unabhängig von Geschlecht oder Herkunft, Religion oder Behinderung, erlernt werden soll.

### WARUM INTEGRATIVE ERZIEHUNG?

> Wohnortnahe Hilfe für Kinder mit besonderen Betreuungsbedürfnissen und individuellem Betreuungsbedarf
> Alle Kinder und auch Eltern ziehen Gewinn aus der gemeinsamen Erziehung
> Durch das tägliche Zusammensein wird es selbstverständlich, mit Menschen in allen Verschiedenheiten und Behinderungen zu leben und sie mit ihrem „Anderssein“ zu akzeptieren und als Bereicherung zu erleben

### INKLUSION IM KINDERGARTEN UND IN DER SCHULE

Das Thema „Inklusion“ ist bereits im Kindergartenalltag bedeutsam. Nicht nur in Schulen geht es dar-um, behinderte/von Behinderung bedrohte Kinder in die Gemeinschaft zu integrieren und Benachteiligungen auszumerzen - in Kindertagesstätten gilt derselbe Anspruch. Da die Gestaltung des Tages in der Schule ganz anderen Rahmenbedingungen unterliegt, werden in der Kindertagesstätte und in der Schule unterschiedliche Schwerpunkte definiert. Während sich Schulinklusionshelfer primär auf die Bewältigung des Schultages und die Sozialisation und Eingliederung des Kindes in den Klassenverband und in das Unterrichtsgeschehen konzentrieren, profitieren PädagogInnen in der Kindestagesstätte von der Offenheit und Flexibilität der Tagesstruktur, wodurch mehr Möglichkeiten zur individuellen Förderung entstehen.

## ZUSAMMENFASSUNG

Zusammenfassend können wir sagen, dass die Grundlage für eine Inklusion und damit für ein gleichberechtigtes Zusammenleben aller Kinder gemeinsame Erfahrungen und Erlebnisse sind, die sie jeden Tag aufs Neue machen. Durch Beobachtungen und entsprechendes Handeln schaffen wir den Raum für dieses gleichberechtigte Miteinander der Kinder. Dies beinhaltet das Akzeptieren der Stärken und Schwächen jedes einzelnen Kindes. Das Auseinandersetzen der Kinder untereinander öffnet ein breites Spektrum an Erfahrungs-und Lernmöglichkeiten und fördert die gegenseitige Anerkennung, welche die Basis für ein Miteinander ist. So findet eine Sensibilisierung der nicht behinderten Kinder statt, die Bedürfnisse, Anliegen, individuellen Möglichkeiten der Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedrohten Kinder zu erfahren und sich damit auseinander zu setzen.

Den Weg zum Ziel unserer Inklusionsarbeit sehen wir in unserem Leitspruch:

**Jedes Kind in seiner eigenen Persönlichkeit zu achten**
**und ihm – seinem persönlichen Entwicklungsstand entsprechend –**
**Anregungen und Förderungen anzubieten.**

## 2.8 ERNÄHRUNG

Mit einer ausgewogenen Ernährung kann bereits im Kindesalter den so genannten Zivilisationskrankheiten vorgebeugt werden, unter denen viele Erwachsene leiden. Eine ausgewogene und bedarfsgerechte Ernährung ist ausschlaggebend für Entwicklung, Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Kinder. Daher ist es uns wichtig, die Kinder so früh wie möglich, das heißt bereits in unserem Kita-Alltag und später auch in der Schule, durch eine sinnvolle pädagogische und positive Begleitung der Essensvorbereitung und -situation, an eine gesunde Ernährung heran zu führen.
Um unser Ziel im pädagogischen Alltag realisieren zu können, wurde der „Qualitätszirkel Verpflegung" ins Leben gerufen, in dem sich die Leitungen der verschiedenen Einrichtungen mit der Qualität der Verpflegung in unseren Einrichtungen beschäftigen.

Die Arbeit im Rahmen des „Qualitätszirkels" ist vielfältig und umfasst folgende Schwerpunkte:

- Auswertung regelmäßig stattfindender Umfragen bei Kindern, MitarbeiterInnen und Eltern
- Beratung durch eine Ökotrophologin (mit der wir gemeinsam Qualitätsstandards für unsere Einrichtungen festgelegt haben)
- Regelmäßige Gespräche mit den Caterern
- Besprechung der Essenssituation vor Ort mit dem Team und ggbfs. Optimierung

Die Qualitätsstandards für die Verpflegung von Tageseinrichtungen für Kinder und in der Schulverpflegung für die SPI (siehe Anhang), die in Zusammenarbeit mit der Ökotrophologin erarbeitet wurden, umfassen insgesamt 15 Punkte, und zwar u.a. Ökologische Aspekte und die Herkunft von Lebensmitteln, Speiseplanung, Gestaltung des Speiseplans, Nährstoffzufuhr, Lebensmittelmengen, Warmhaltezeiten/ Temperaturen/ Lieferbedingungen, Rechtliche Bestimmungen, Qualitäts- und Beschwerdemanagement. Unsere Qualitätsstandards kommen sowohl in der Kita als auch in den Schulen zur Anwendung.
In unseren Kitas nehmen alle Kinder am Mittagessen teil, da wir zurzeit alle Kinder mindestens 35 Std., also über Mittag betreuen. Das Mittagessen wird von verschiedenen Caterern geliefert und ist nach den Empfehlungen der deutschen Gesellschaft für Ernährung und des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz zubereitet.
Das Gleiche gilt für die OGS-Betreuung, da auch hier die Kinder am Mittagsessen teilnehmen.
Die Zeit des Mittagessens gibt den Kindern die Möglichkeit, in einer schönen Atmosphäre zusammen zu kommen, neue Energie zu tanken und gemeinsam Esskultur zu üben.
Durch regelmäßige Themenwochen (z.B. Erdbeer-Woche, Apfelwoche, Kürbiswoche u.v.m) oder Back- und Kochaktionen lernen die Kinder bereits in der Kita gesunde Nahrungsmittel kennen und helfen bei der Zubereitung der unterschiedlichen Speisen mit. Wir achten darauf, dass den Kindern im Tagesverlauf immer wieder klein geschnittenes Obst und Gemüse gereicht wird und stets Mineralwasser greifbar ist.
Seit dem Jahr 2009 nimmt das SPI Familienzentrum an dem Projekt Tigerkids der AOK teil. TigerKids ist ein bundesweit erfolgreiches Programm zur Bewegungs-und Ernährungserziehung, mit folgenden Zielen:

- Verhaltensänderung der ganz Kleinen, um ein gesundes, aktives Erwachsenwerden zu ermöglichen
- Förderung regelmäßiger Bewegung, die Spaß macht
- Gesundheitsfördernde Auswahl von Speisen und Getränken
- Handlungsorientiertes Erleben und Einüben eines gesunden Lebensstils

Neben der Ernährungserziehung werden auch regelmäßig Elternabende zum Thema angeboten sowie entsprechende Elterninformationen verteilt.

## 2.9 PARTIZIPATION

Partizipation ist bereits im Kindergartenalltag unerlässlich. In diesem Abschnitt möchten wir diese Ansicht in Zusammenhang mit verschiedenen Umsetzungsmöglichkeiten, die in unseren Einrichtungen zum Einsatz kommen, veranschaulichen und begründen.

***„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden."***

(Richard Schröder)

Der Begriff „Partizipation" bedeutet somit Beteiligung, Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung, Einbeziehung, Mitbestimmung und damit auch Einflussnahme. Diese gegenseitige Teilhabe stellt eine Grundlage für ein gedeihliches Zusammenleben dar.

Eine Form der Partizipation ist die gelebte Demokratie, die wir regelmäßig in unseren Alltag einbauen.

***„Demokratie lebt vom Streit, von der Diskussion um den richtigen Weg."***

(Richard von Weizsäcker)

Demokratie verhindert die Macht einer Einzelperson oder einer kleinen Gruppe, und bedeutet vielmehr die Herrschaft der Allgemeinheit/ des Volkes. Einer der wichtigsten Merkmale der Demokratie ist das Mehrheitsprinzip, welches zeigt, dass Demokratie nicht nur eine Staatsform ist, sondern auch im Alltag Anwendung findet, wenn es z.B. darum geht, einen Klassensprecher oder Mannschaftskapitän zu wählen oder sich auf ein Ziel des nächsten Betriebsausfluges zu einigen.

Partizipation und auch die Demokratie sind zwei Prinzipien, aus denen sich wichtige Erziehungsziele ableiten lassen und die außerdem im Alltag gut miteinander kombiniert werden können.

„Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen", heißt es im Kinder- und Jugendhilfegesetz § 8. Nicht nur die gesetzliche Grundlage weckt in uns das Bestreben, Partizipation als Grundsatz in unserer Arbeit zu verankern, sondern auch unsere eigenen Ideale und Zielsetzungen.

Im Rahmen des situationsorientierten Ansatzes möchten wir Kindern einen Raum geben, eigene Erfahrungen zu sammeln und orientieren uns bei der Gestaltung des Alltags und der Räumlichkeiten an den Bedürfnissen, Bedarfen und den Lebensumständen der Kinder. Partizipation ist unbedingt notwendig, wenn der situationsbezogene Ansatz im Alltag praktisch gelebt werden soll, denn nur durch die kontinuierliche Einbeziehung und Mitbestimmung können Selbstständigkeit, Autonomie und soziales Verhalten gefördert werden. Partizipation leistet damit einen großen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung, in dem die Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz aufgebaut werden.

Eine gelebte Demokratie verfolgt darüber hinaus das Ziel, Persönlichkeiten hervorzubringen, die die Bereitschaft und die Fähigkeit dazu besitzen, sich einzumischen, Verantwortung für sich und eine Gemeinschaft zu übernehmen, für die eigenen Rechte und Visionen einzustehen, sich konstruktiv streiten zu können, sich in die anderen Parteien hineinversetzen zu können und es akzeptieren zu können, sich nicht immer durchzusetzen und fördert somit die Entwicklung zu einem mündigen, urteilsfähigen und entscheidungsmutigen Bürger, der eine Einstellung zu politischen und demokratischen Werten hat. Partizipationsmöglichkeiten im pädagogischen Alltag haben daher nicht nur eine große Bedeutung für die

Entwicklung des Kindes, sondern sorgen darüber hinaus auch für das Fortbestehen einer demokratischen Gesellschaft.

Derartige Kompetenzen und Einstellungen können nicht durch PädagogInnen vermittelt, sondern müssen durch eigenständiges Handeln vielmehr praktisch erworben werden.

Partizipation bedeutet dabei nicht, den Kindern die komplette Entscheidungsfreiheit zu übertragen und sie damit allein zu lassen, sondern eher einen Rahmen abzustecken, in dem das Treffen eigener Entscheidungen punktuell möglich ist und von den Erwachsenen begleitet wird. Die PädagogInnen nehmen beim Prozess der Partizipation die Rolle des aktiven Beobachters, bzw. des passiven Sprechers ein. Sie beobachten das Geschehen, bemerken, wenn Handlungshilfen erforderlich sind und greifen entsprechend ein. Dazu gehört auch, dass die PädagogInnen die Kinder dabei unterstützen, eine angemessene Kommunikations- und Streitkultur zu entwickeln. Kinder werden demnach als Experten ihres eigenen Lebens wahr- und ernst genommen, eigene Ansichten und pädagogische Hintergedanken werden zurückgestellt, um eine gleichwertige Kommunikation zu ermöglichen. Kinder erleben sich somit als erfolgreiche „Problembewältiger", indem sie neue Bildungswege gehen.

Partizipation muss lebensweltorientiert stattfinden und Themen betreffen, die für die Kinder zugänglich sind, wie z.B. das nächste gemeinsame Frühstück, die Gestaltung des Bauzimmers oder die Planung des Nachmittags. In unseren Einrichtungen kommen verschiedene Formen der Partizipation vor.

Die erste Form ist situationsbedingt und findet daher täglich in unseren Einrichtungen statt. Kinder beteiligen sich an der Zubereitung des Essens, am anschließenden Aufräumen, an der Gestaltung der Räumlichkeiten und des Tagesablaufes, an den Aufgaben der PädagogInnen (kopieren, Wasser holen, spülen, Tafel putzen, Blumen gießen…).

Die zweite Form findet bei uns projektbezogen statt. Der Impuls für ein Projekt ergibt sich entweder aus der Situation heraus (Beispiel: im Morgenkreis kommt das Gespräch auf das Thema „Weltall", welches dann im Rahmen eines Projektes durch Erzählrunden, Bastelaktionen, Ausflüge aufgearbeitet wird) oder durch ein von PädagogInnen initiiertes Vorhaben (Beispiel: Ausflug, Raumumgestaltung, Schülerzeitung, wobei sich die Kinder einbringen). An der Nicolaischule wurde z.B. ein Starwars-Projekt durchgeführt, weil die Kinder besonders großes Interesse an der Filmreihe aufzeigten. Ein Musikprojekt wurde hier von einem Pädagogen initiiert, der selber singt und Gitarre spielt. Die Kinder konnten dabei eigene Songs schreiben und ihrer musikalischen Kreativität freien Lauf lassen.

Eine dritte Form der Partizipation, die in unseren Einrichtungen zur Anwendung kommt, findet regelmäßig in einem fest etablierten Rahmen statt. Dazu gehören z.B. die Kinderkonferenzen. Hier diskutieren die Kinder u.a. Regeln, sprechen über Alltägliches und ihre Gefühle und entscheiden über Ausflüge und Aktionen. Die in diesem Rahmen durchgeführten Wahlen stellen eine schöne Möglichkeit dar, Kindern demokratische Grundwerte zu vermitteln.

Darüber hinaus gibt es an jeder OGS ein Beschwerdemanagement, das z.B. jeweils einen Kummerkasten umfasst. Dieser gibt Kindern die Möglichkeit, anonym und schriftlich Lob und Kritik loszuwerden. Wichtig ist auch der Mensaausschuss, der nach einer Unzufriedenheit der Kinder mit dem Speiseplan einberufen wurde. Zwei VertreterInnen aus jeder Klasse sammeln seitdem regelmäßig mögliche Alternativen, die anschließend bei der Speiseplanung berücksichtigt werden.

In den Kitas wird in jeder Gruppe ein Morgenkreis durchgeführt, der den Kindern ermöglicht, aktiv an der Tagesplanung mitzuwirken. So wird beispielsweise abgefragt, was die Kinder an dem Tag gerne machen würden, gegebenenfalls auch was sie gerne essen würden oder in welchem Zimmer sie als nächstes spielen möchten.

Partizipation spielt in unseren Einrichtungen nicht nur in Bezug auf die Kinder eine wichtige Rolle, sondern auch im Umgang mit den Eltern. Wir sind stets bemüht, Eltern in unsere Arbeit einzubeziehen, indem wir zum Beispiel großen Wert auf einen häufigen Austausch über das Kind legen, Hospitationen begrüßen, Entwicklungen der Kinder schriftlich festhalten, Eltern durch Elternpflichtstunden die Möglichkeit geben, den Alltag, das Außengelände und die Räumlichkeiten aktiv mitzugestalten, regelmäßig Umfragen durchführen, Elternräte etablieren, Elterncafés veranstalten, regelmäßig Elternsprechtage anbieten und indem wir den Eltern Zugang zu Kontaktdaten der Vorgesetzten gewähren, so dass sie Beschwerden auch dort äußern können.

Partizipation ist uns ein großes Anliegen, kann im pädagogischen Alltag jedoch nur in einem Rahmen stattfinden, der die Wichtigkeit von Verbindlichkeit, festen Regeln und Strukturen, sowie die Akzeptanz von erwachsenen Persönlichkeiten in Form der PädagogInnen nicht außer Acht lässt, da Kinder außerdem viel durch Nachahmung lernen und entsprechende Vorbilder benötigen, zu denen sie aufschauen können.

## 2.10 KINDERSCHUTZ

Ein weiterer wichtiger Grundsatz unserer täglichen pädagogischen Praxis ist der Kinderschutz, der die Wahrung der Grundrechte von Kindern und das Kindeswohl gewährleisten soll.

Der Kinderschutz hat mit dem neuen Bundeskinderschutzgesetz, das am 01.01.2012 in Kraft getreten ist, eine notwendige Verbesserung erfahren. Das Gesetz bietet eine Orientierungshilfe für alle, die sich für das Wohlergehen von Kindern einsetzen und ist gleichzeitig eine Handlungsgrundlage in Bezug auf Prävention und Intervention. Das Gesetz definiert nicht nur den Kinderschutz, sondern beinhaltet auch Regelungen bezüglich der staatlichen Mitverantwortung, der Information von Eltern über Unterstützungsangebote in Fragen der Kindesentwicklung, der Rahmenbedingungen für verbindliche Netzwerkstrukturen im Kinderschutz und der Beratung und Übermittlung von Informationen durch Geheimnisträger bei Kindeswohlgefährdung.

In unserem pädagogischen Alltag bedeutet das, vor allem leicht zugängliche Hilfsangebote für Familien anzubieten und ein Netzwerk verschiedener beteiligter Instanzen aufrechtzuerhalten, die zusammenarbeiten, bestehend aus Jugendämtern, Schulen, Krankenhäusern, ÄrztInnen, Beratungsstellen, Gesundheitsämtern und der Polizei. Eine besonders große Rolle spielt in dem Zusammenhang der Kinderschutzbund.

Bereits im Rahmen der primären Prävention, bei der es darum geht, Kindeswohlgefährdungen erst gar nicht aufkommen zu lassen, treffen wir gewisse Vorkehrungen.

Dazu gehört eine konsequente Überprüfung der Vergangenheit von BewerberInnen, um potenzielle Gefahrenquellen ausfindig machen zu können. Die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses ist daher bei uns eine Einstellungsvoraussetzung. Außerdem wird zu Beginn der Zusammenarbeit zwischen Einrichtung und Eltern schriftlich vereinbart, dass ein Umgang und ggbfs. eine Veröffentlichung von Fotos der Kinder gestattet ist, damit die Rechte der Kinder gewahrt sind.

Um Gefahren präventiv zu begegnen, wird zudem schriftlich festgehalten, wer dazu befugt ist, die Kinder abzuholen. Selbstverständlich sind wir uns unserer Aufsichtspflicht auch an anderer Stelle, z.B. auf dem Außengelände, bei Ausflügen etc. bewusst.
Wir als Träger nehmen unsere Verantwortung in Bezug auf den Kinderschutz sehr ernst, daher beschränken wir uns nicht auf die primäre Prävention, sondern beschäftigen außerdem zwei Kinderschutzfachkräfte, die im Falle einer notwendigen Intervention als ExpertInnen agieren und dem Team beratend zur Seite zu stehen.
In Zusammenarbeit mit allen Einrichtungen in Unna wurden Vereinbarungen formuliert, die die Vorgehensweise im Falle eines Verdachts auf Kindeswohlgefährdung festhalten. Neben einem Bogen zur Ermittlung des Schweregerades der Kindeswohlgefährdung, gehören hierzu auch Gespräche mit Eltern sowie ggbfs. das Einschalten weiterer Behörden und Einrichtung.

## 3 ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN

Wir möchten, dass unsere Einrichtungen Orte sind, an denen sich Eltern, Kinder und ErzieherInnen treffen. Im Austausch, im Dialog, im Zusammenwirken bildet sich gewissermaßen eine Lebensgemeinschaft auf Zeit. Daher ist es uns wichtig, die Eltern von Anfang an in unsere Arbeit einzubeziehen und mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft einzugehen.

**Elternarbeit** beinhaltet u.a. für uns:

- Regelmäßige Elterngespräche und Elternsprechtage
- Gemeinsame Eingewöhnungsphase mit Eltern
- Tür-und Angelgespräche
- Elternabende
- Elternbildungsangebote
- Elternmitarbeit im Kita-Rat oder OGS-Rat
- Angebote für Eltern, z.B. Sportangebote
- Elternpost/Elternbriefe
- Info-Aushänge
- Gemeinsam Feste feiern
- Elternmitarbeit durch Elternpflichtstunden in der Kita

Die Gespräche mit den Eltern über die Entwicklung ihrer Kinder sind wichtiger Bestandteil unserer Pädagogik. In schwierigen Situationen können die Gespräche durch die Leitungen unserer Einrichtungen therapeutisch begleitet und moderiert werden. Pädagogisch ausgerichtete Elternbildungsveranstaltungen, wie auch Elternkompetenzkurse (Triple-P, KESS -Erziehen, Starke Eltern - starke Kinder) sollen Eltern in ihren Erziehungskompetenzen stärken. Bei weiteren Schwierigkeiten können Eltern auch die regelmäßige Sprechstunde der Erziehungsberatungsstelle in unserer Kita nutzen, so dass ein Übergang in therapeutische Kontexte begleitet werden kann.
Unser Verhältnis zu den Eltern wird durch den stetigen individuellen Kontakt stark geprägt, so dass wir für die Kinder gemeinsam ein geborgenes Umfeld schaffen können, in dem sie sich wohl fühlen und sich gut entwickeln.
Angebote, wie Eltern-Cafés, Vater-Kind-Wochenenden, Mutter-Kind-Tag oder Angebote für die gesamte Familie werden gerne angenommen und verbessern die persönlichen Beziehungen untereinander.

## 3.1 FESTE UND FEIERN

Feste und Feiern sind wichtige Bestandteile unserer Arbeit. Sie sind Höhepunkte, unterbrechen den Alltag, bringen Vorfreude, Spaß und Spannung, Aufregung und bieten den Familien Gelegenheit, sich näher kennen zu lernen. Sie stellen demnach auch eine schöne Methode dar, multikulturell aktiv zu werden und verschiedene Kulturen miteinander in Kontakt zu bringen.

Gemeinsame Feiern sind auch eine Möglichkeit zur Partizipation der Eltern. Ideen werden mit eingebracht und auch die Hilfe der Eltern bei der Festausführung ist unerlässlich. Generell können Feste die Gemeinschaft stärken und somit die Zusammenarbeit zwischen Eltern und PädagogInnen positiv beeinflussen.

Feste und Feiern gliedern das Jahr in für Kinder überschaubarere Abschnitte. In jedem Jahr gibt es nur einmal Weihnachten, Karneval, Ostern oder den eigenen Geburtstag.

Ein besonderes Highlight der SPI war das 25-jährige Jubiläum, bei dem auch ehemalige MitarbeiterInnen und Kinder mit Eltern eingeladen waren, die die Einrichtungen einmal besucht haben. Hinzu kommen besondere Aktionen wie Sportfeste, Schulfeste, der Day of Song oder das Fest der Kulturen. In unseren Kitas gibt es regelmäßig stattfindende Feiern, wie das Lichterfest, die Karnevalsfeier, das beliebte Sommerfest, St. Martin, die Weihnachtsfeier und diverse Geburtstagsfeiern.

## 4 TEAMARBEIT

Unser Team ist eine Gruppe von MitarbeiterInnen, die unter Einsatz unterschiedlicher fachlicher und persönlicher Möglichkeiten an der Entwicklung und Umsetzung von gemeinsamen Zielen arbeiten. Eine gute Teamarbeit ist für uns elementare Voraussetzung zur Umsetzung unseres Konzeptes. Für die Qualität der pädagogischen Arbeit sind die Beziehungen, der Kontakt und die Kommunikation der Teammitglieder untereinander wesentlich. Die Konzeption der Einrichtung sowie die pädagogischen Standards und deren Umsetzung werden im gemeinsamen Dialog im Team erarbeitet und sind damit wichtige Grundlage für die Qualität unserer Arbeit.

**Für unsere Zusammenarbeit ist es uns wichtig, dass alle:**

- gemeinsam Verantwortung übernehmen
- Interesse an der Arbeit der anderen haben
- miteinander planen können
- offen sind
- sich gegenseitig unterstützen
- einander zuhören
- Rücksicht aufeinander nehmen
- Kritik üben dürfen
- Kritik annehmen können
- sich gegenseitig akzeptieren
- sich über die Arbeit / Ideen austauschen können
- voneinander lernen
- neue MitarbeiterInnen im Team aufnehmen
- Spaß miteinander haben

Regelmäßige Teamsitzungen sind für uns elementar und selbstverständlich. Sie geben die Möglichkeit, aktuelle Themen aufzugreifen, bevorstehende Veranstaltungen zu planen, Geschehnisse und verhaltensauffällige Kinder zu besprechen und sich in den pädagogischen und freundschaftlichen Austausch zu begeben. Sie sichern somit nicht nur die Qualität unserer Arbeit, sondern tragen auch zu einem stärkeren Zusammenhalt des Teams bei.

Zusätzlich werden regelmäßig Gruppenbesprechungen, Hausbesprechungen oder kleine Teamsitzungen durchgeführt.

Auch das Lesen von Fachliteratur zu pädagogischen Themen und die anschließende gemeinsame Diskussion lässt neue Erkenntnisse in unsere Arbeit einfließen.

Gemeinsame Team-Aktionen wie Betriebsausflüge, Teilnahme am Firmenlauf, gemeinsames Abendessen etc. stärken außerdem das Zusammengehörigkeitsgefühl und vertiefen die persönlichen Beziehungen.

## 5 FORTBILDUNGEN

Um immer wieder neue Impulse in unsere Arbeit einfließen zu lassen, nehmen wir regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil. Interessante Aspekte aus diesen Fortbildungen für die praktische Arbeit werden den anderen MitarbeiterInnen weiter gegeben. Damit soll zum einen die Kompetenz und Qualifizierung all unserer MitarbeiterInnen und der Einbezug neuer Themen in unsere Arbeit sichergestellt werden. Zum anderen ist dabei ein pädagogisches Team das Ziel, das verschiedene Schwerpunkte und Professionen anbieten kann, die sich gegenseitig befruchten können.

Somit haben einige MitarbeiterInnen an einer intensiven SPFH-Fortbildung an der Fachhochschule Münster teilgenommen, andere verfügen über Zusatzausbildungen im Bereich Deeskalationstraining, Kampfesspieleanleiter, Gesprächsführung oder Ähnlichem.

Die SPI Unna verfügt über ein reichhaltiges Angebot an internen Fortbildungen. Ergänzt wird das Angebot durch Fortbildungen bei externen Anbietern. Das Angebot steht für jeden offen. Die SPI legt großen Wert darauf, dass bestimmte Fortbildungen von allen MitarbeiterInnen belegt werden. Die Teilnahme an weiteren Fortbildungen ist zwar freiwillig, dennoch legen wir allen MitarbeiterInnen ans Herz, regelmäßig Weiterbildungen in ihrem persönlichen Interessensgebiet zu absolvieren.

Das Fortbildungsprogramm greift problemorientierte Themen auf, wie „Konstruktiver Umgang mit Krisen und Konflikten“, „Mit Eltern respektvoll über ihr Kind sprechen“ oder „Vom Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten“, behandelt aber auch aktuelle Themen wie „Inklusion: Inklusiver Unterricht – wie geht das?“, „WhatsApp, Facebook & Co. – Kinder im Netz“ und weitere Themen wie Hygiene, Gewalt, Down-Syndrom und Autismus. Wesentlicher Bestandteil sind auch solche Fortbildungen, die die Kommunikation im Team verbessern oder die Kompetenzen von Leitungskräften stärken sollen, sowie Fortbildungen, die die konkrete Gestaltung des Alltags betreffen und dabei Themen wie „Schulhofspiele – viele Spiele für den Ganztag“, „Materialien für den offenen Ganztag“ oder „Ringen und Raufen – das Faire Kräftemessen“ bearbeiten. Für InklusionshelferInnen bietet die SPI ein internes Zertifikat „Schulbegleitung“ an.

# 6 DIE SPI ALS AUSBILDUNGSSTÄTTE

Die Zukunft unserer Kinder wird maßgeblich durch unsere pädagogische Arbeit geprägt. Kompetente und einfühlsame PädagogInnen sind für die Entwicklung der Kinder essentiell. Damit die Kinder auch künftig von gutem Personal profitieren können, versteht sich die SPI auch als Ausbildungsstätte. Um möglichst viele gute PädagogInnen auszubilden oder Interessierten die Möglichkeit zu geben, sich in diesem Berufsfeld auszutesten, stellen wir überdurchschnittlich viele Plätze für diesen Zweck zur Verfügung.

So haben wir in unseren Kitas und OGS regelmäßig AnerkennungspraktikantInnen und Auszubildende zum ErzieherIn. Hinzu kommen duale StudentInnen des Fachbereichs Pädagogik/ Soziale Arbeit. Zusätzlich besuchen uns sehr häufig PraktikantInnen, die nur für einen kurzen Zeitraum (in der Regel höchstens einen Monat) Erfahrungen sammeln möchten oder müssen (z.B. für eine Bewerbung als Au-Pair). Ebenso bieten wir auch einen Bundesfreiwilligendienst und ein FSJ an.

Wir beschäftigen PraktikantInnen verschiedener Fachschulen, die eine Ausbildung als ErzieherIn oder KinderpflegerIn anstreben. In unseren Einrichtungen geben wir PraktikantInnen die Möglichkeit zur praktischen Erprobung ihres in der Fachschule erworbenen theoretischen Wissens. Sie werden unsererseits zunehmend zur handlungsorientierten Umsetzung von Fachwissen befähigt. Des Weiteren bekommen sie Einsicht in verschiedene Praxisbereiche, wie z.B. Teamsitzungen, Konzeptionstage, Veranstaltungen mit Eltern & Kindern (Sommerfest, Laternenumzug, usw.) und Festlichkeiten (Geburtstagsfeiern der Kinder, Weihnachtsfeien, etc.) und anderen Organisationsstrukturen unserer Einrichtungen. Weiterhin setzen sie sich mit den Bereichen Betreuung, Erziehung und Bildung auseinander.

Für ein gutes Gelingen des Praktikums ist neben der Zusammenarbeit von Einrichtung und Fachschule auch die Praxisanleitung ein wichtiger Bestandteil.

Die Praxisanleitung, aber auch das gesamte Team, vermittelt Grundhaltungen und prägt das Bild vom Kind und vom kindlichen Lernen. Während der Ausbildungszeit besteht ein regelmäßiger Austausch zwischen PraktikantIn, der Fachschule und der Einrichtung (Praxisanleitung). Die PraktikantInnen stellen sich den Eltern persönlich und durch Steckbriefe und Aushänge vor. Wir bieten auch SchülerInnen von weiterführenden Schulen „Schnupperpraktika“ für die spätere Berufswahl an.

## 7 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Unsere Einrichtungen sind ein Ort des gemeinschaftlichen Lebens. Ein wichtiges Qualitätsmerkmal ist für uns unsere Arbeit transparent zu machen.

Viele Angebote unserer Familienzentren stehen allen interessierten Familien zur Verfügung. Durch Flyer, Aushänge, persönliche Informationen, unsere Familienzeitung oder über Zeitungsartikel informieren wir regelmäßig über unsere Angebote. Unsere Homepage www.spi-unna.de gibt einen guten Überblick über unsere Angebote und geplante Aktivitäten.

Durch Arbeitskreistreffen und andere Veranstaltungen halten wir den Kontakt zu anderen Kindertagesstätten, Schulen und weiteren Institutionen und stehen so im regelmäßigen Austausch miteinander.

Wir repräsentieren unsere Einrichtungen auch außerhalb durch die Teilnahme an Festivitäten, Aktivitäten (z.B. Bunt International und Weltkindertag), Turnieren, Besuchen im Seniorenheim oder auf dem Weihnachtsmarkt.

Hospitationen von Eltern und anderen Institutionen sind nach Absprache möglich. Die Eltern können so einen besseren Einblick in unsere Arbeit mit den Kindern bekommen.

## 8 KOOPERATIONSPARTNER

Für die Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit und Angebote nehmen wir auch gerne die Kompetenzen und Ressourcen lokaler Kooperationspartner an und sorgen so für eine kooperative Entwicklung von Angeboten.

Hier eine Auswahl unserer aktuellen Kooperationspartner:

- Sportvereine (z.B. TV Unna, RW Unna, TV Mühlhausen)
- Frühförderstelle
- Psych. Beratungsstelle
- Erziehungsberatungsstelle
- Verschiedene therapeutische Praxen
- Krankenkasse
- SchulsozialarbeiterInnen
- Schulen
- Volkshochschule
- Jugendämter
- Schulverwaltung
- Verschiedene Arbeitskreise u.v.m.

# 9 STANDPUNKT UND AUSBLICK

Die Arbeit in unseren Einrichtungen hat sich bis heute ständig weiter entwickelt.
Die wichtigsten Stationen waren:

- **1989** Eröffnung Kita Vinckestraße mit 2 Gruppen (0,4 - **4** Jahre)
- **1993 – 1995** Erweiterung um 2 Gruppen
- **2004** Einstieg in die OGS-Betreuung an der Liedbach-, Falk-und Nicolaischule
- **2005** Einstieg in die Integrationserziehung
- **2006** versch. Projekte in der Arbeit mit Kindern im Vorschulalter mit besonderen Förderbedarf
- **2006/**2007 Kita Vinckestraße Anerkennung Familienzentrum
- **2008** Umwandlung Hortplätze in U3-Plätze
- **2009** Träger der Übermittagsbetreuung am Ernst-Barlach-Gymnasium
- **2009** Einstieg in die Inklusionsassistenz an Schulen
- **2009** Etablierung der „Hilfen zur Erziehung“
- **2011** Übernahme in die OGS-Betreuung an der Osterfeldschule
- **2011** Einstieg in die Schulsozialarbeit
- 2013 Angebot der individuellen Lernförderung
- 2015 Übernahme der OGS-Betreuung an der Grundschule Lünern
- 2017 Übernahme Kita Erlenweg, 3 Gruppen (seit 2014 Familienzentrum)
- 2017 Übernahme Kita KEEP, 3 Gruppen (seit 2007 Familienzentrum)
- 2017 Eröffnung KEEP-Stollenweg, Dependance, 2 Gruppen
- 2017 Einstieg in die OGS-Betreuung an der Regenbogenschule Bergkamen + Fröndenberg
- 2018 Übernahme der OGS-Betreuung an der Gemeinschaftsgrundschule Fröndenberg
- 2019 Übernahme der OGS-Betreuung an der Sonnenschule in Kamen
- 2020 Barrierefreier Umbau SPI-Beratungs- und Begegnungseinrichtung Hertingerstraße 95
- 2021 Ausbau Kita Erlenweg, 2 Gruppen

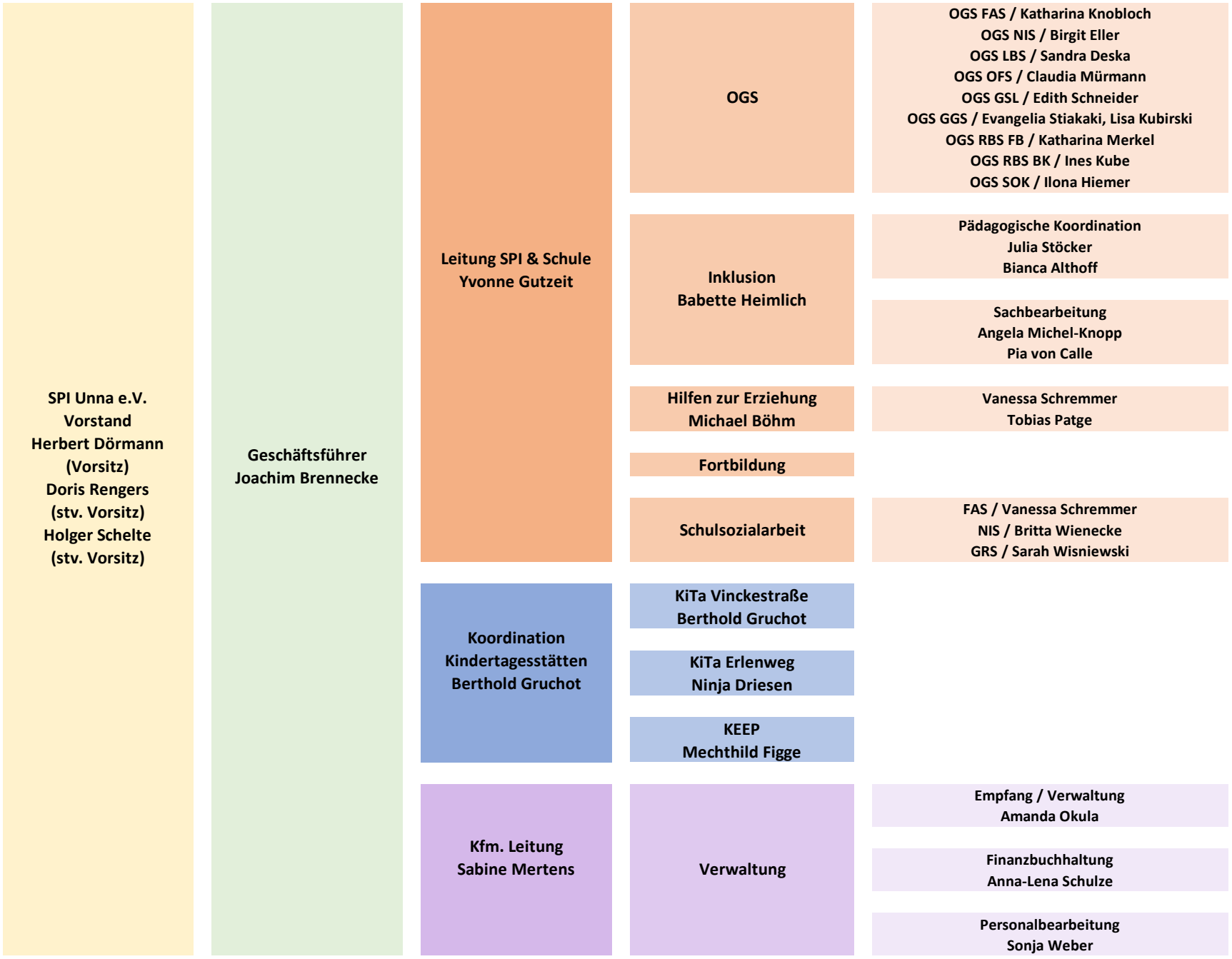
Die Weiterentwicklung wurde 2008 mit Einführung des KiBiz erschwert, da den Kindertageseinrichtungen die Grundlagenfinanzierung entzogen und auf die Kopfpauschalfinanzierung umgestellt wurde. Diese Verunsicherung im System bei gleichzeitiger Abhängigkeit von schwankendem Buchungsverhalten der Eltern und Risikoverlagerung auf die Träger und folglich auch auf das Personal führte dazu, dass wir einen eigenen Haustarif abschließen mussten, um auf mögliche Veränderungen reagieren zu können.

Dank der guten Zusammenarbeit mit dem Jugendamt der Kreisstadt Unna ist es uns gelungen, diese Veränderungen der Bedingungen zu kompensieren und unsere Standards zu halten. Wir hoffen auch für die Zukunft, dass diese Zusammenarbeit, auch mit anderen externen Einrichtungen, weiterhin Früchte tragen wird und politisch die Entwicklung wieder in die Richtung einer Grundlagenfinanzierung gehen wird. Nur so ist den Anforderungen einer sehr guten Bildungs-, Erziehungs-und Betreuungsqualität, wie sie von allen Seiten gefordert wird, zu entsprechen.

Weiterhin ist es sehr wichtig, einen Personalschlüssel, der sich nach europäischen Standards ausrichtet, umzusetzen und die Pädagogen den hohen Anforderungen entsprechend zu honorieren und die Tendenz der befristeten Arbeitsplätze in unserem Bereich umzukehren.

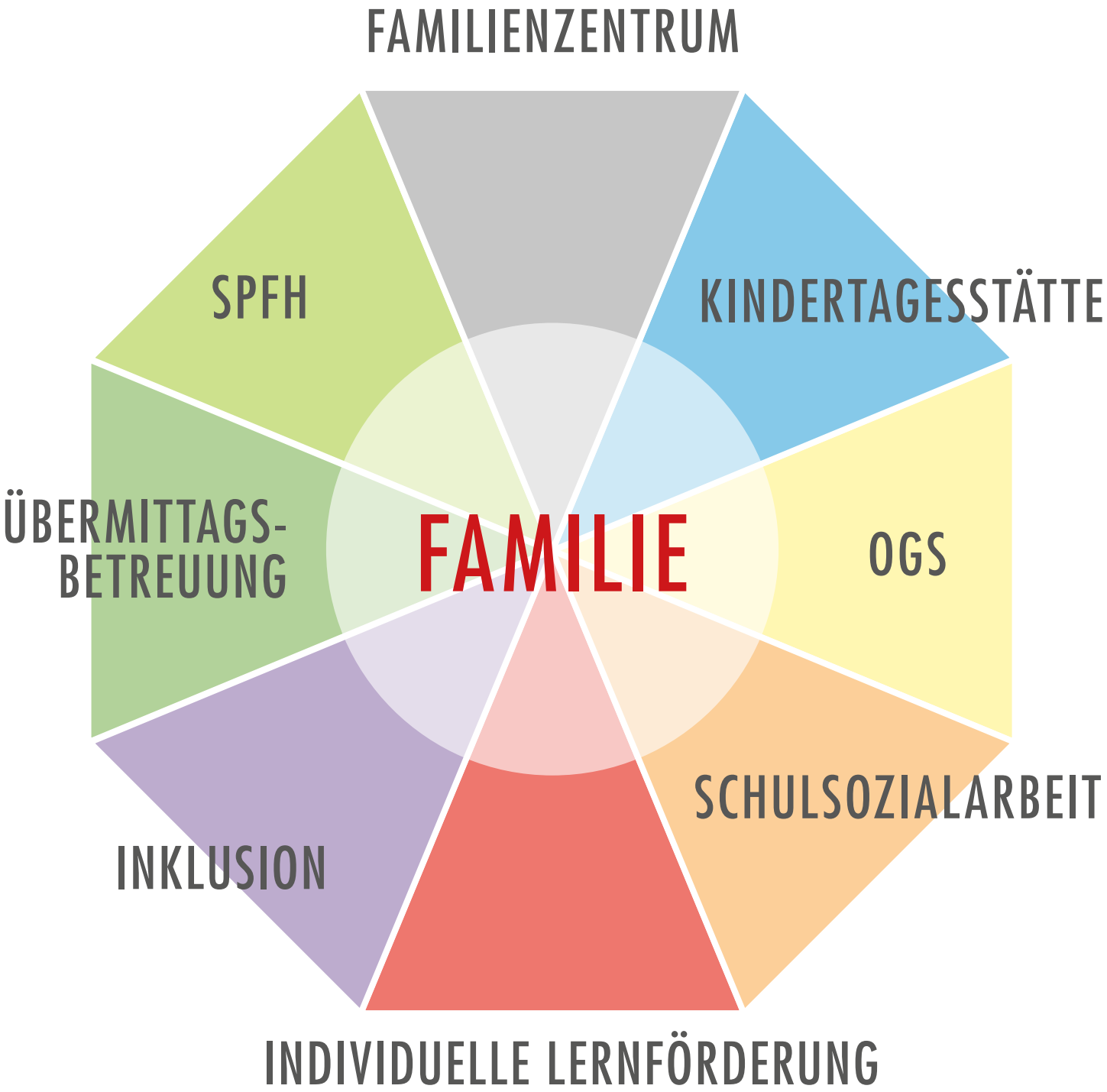
Da wir kontinuierlich unser Angebot für Familien ausbauen und auch in Zukunft ein kompetentes Beratungs-, Bildungs-und Freizeitangebot planen, gelingt die Rezertifizierung als Familienzentren immer wieder , sodass das Gütesiegel erhalten bleibt.

# 10 ANSPRECHPARTNER – ORGANIGRAMM



# SOZIALPÄDAGOGISCHE INITIATIVE UNNA e.V.

## *– der verlässliche Partner für Ihre Familie*




SPI
SOZIALPÄDAGOGISCHE INITIATIVE UNNA e.V.

# KONZEPTION

SPI

SOZIALPÄDAGOGISCHE INITIATIVE UNNA e.V.

# KONZEPTION